



Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 65. Freitag den 16. März 1832.

Mit Bezugnahme auf unsere Amtsblatt-Verfügung vom 21. Juli 1829 fordern wir ſämmtliche zur Praxis berechtigte Aerzte, Wundärzte erſter und zweiter Klaſſe und Hebammen der Stadt Breslau auf, bis zum nächſten 1. April, 1. Juli, 1. October d. J. und 1. Januar k. J. ihre Sanitätsberichte, nach dem dort angegebenen Schema, bei dem Ober-Stadt-Physicate einzureichen. Breslau den 13. März 1832.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 13. März. — Se. Majestät der Königl. haben dem Secundo-Lieutenant Baron Eudard Theodor von der Goltz, vom 1ſten Infanterie-Regiment, den Rothen Adler-Orden vierter Klaſſe und dem Geſetzten Mettke, vom 38ſten Infanterie- (Gen. Reſerve-) Regiment, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geſucht.

Nach Inhalt der in dem heute ausgegebenen Blatte der Geſetz-Sammlung erschienenen „Königl. Preußiſchen Militair-Kirchen-Ordnung“ vom 12ten v. M. ſoll dieſelbe, „um die kirchlichen Verhältnisse in der Armee mit den Veränderungen, welche ſeit dem Erſcheinen des Militair-Kirchen-Reglements vom 28. März 1811 in der Verfaſſung des Heeres ſattgeſunden haben, in Uebereinstimmung zu bringen und für die religiöſen Bedürfnisse der Armee auf eine ihrer gegenwärtigen Einrichtung entſprechende Weiſe zu ſorgen, an die Stelle des erwähnten Reglements treten.“ Dieſelbe zerfällt in folgende acht Abſchnitte: 1) von der Militair-Geiſtlichkeit; 2) Berufung und Anſtellung der Militair-Geiſtlichen; 3) Dienſtverhältniſſe der Militair-Geiſtlichen; 4) von den Militair-Gemeinden; 5) Amtsgeschäfte der Militair-Prediger; 6) Dienſt-Einkünfte, Stolzgehältern und Weiterförderungen der Militair-Geiſtlichen; 7) Verhältniſſe der Militair-Küſter; 8) von den Militair-Kirchen und der Verwaltung ihres Vermögens. Die Zahl der wähl. und des Kriegs für die Armee, deren einzelne Abtheilungen und in den Feſtungen anzustellen evangelischen und katholischen Geiſtlichen wird nach dem dann eintretenden Bedürfnisse beſtimmt. Im Frieden iſt die Anzahl der evangelischen Militairgeiſtlichen folgende: 1) Ein Feld-

probſt für die ganze Armee; 2) bei jedem Armeekorps ein Militair-Oberprediger und für jede der beiden Diviſionen zwei Diviſionsprediger. Bei denjenigen Armeekorps, wo die katho. iſche Konfeſſion in Hinſicht der Seelenzahl überwiegend iſt, wird jedoch das Amt des Oberpredigers einem der vier Diviſionsprediger des Korps mit übertragen, alſo kein eigener Oberprediger angeſtellt; 3) eine Anzahl von Garniſonpredigern, nämlich einer in jeder der drei Gouvernementsstädte (Berlin, Königsberg und Breslau), ſo wie in denjenigen Feſtungen, wo entweder kein Militair-Prediger der unter 2) bezeichneten Klaſſen ſich befindet und die Seelſorge für die Beſatzung nicht einem evangelischen Ortsgeiſtlichen übertragen werden kann, oder wo die Rückſicht auf die reliäſen Bedürfnisse der in der Feſtung befindlichen Militair-Straf-Anſtalten die Anſtellung eines eigenen Feſtungs- oder Garniſon-Predigers erfordert; endlich 4) die Prediger einzelner Militair-Inſtitute, nämlich der Invalidenhäuſer, der Kadetten-Corps und des Militair-Waiſenhanſes. — Die Beſtimmung des Feldpropheſtes iſt nicht bloß für die Zeit des Kriegs, wo er der Armee ins Feld zu folgen die Verpflichtung hat, ſondern auch während des Friedens: a) die eines unmittelbaren Vorgeſetzten der geſammten Militair-Geiſtlichkeit; b) eines Vertreters der militair-kirchlichen Interellen; c) eines Organs der dem Militair-Kirchenweſen in höherer Inſtanz vorgeſetzten Miniſterien der geiſtlichen Angelegenheiten und des Klerus, in Bezug auf die daſſelbe betreffenden Gegenstände. So weit dieſe zum Nothort des erſten dachten Miniſteriums gehören, nimmt der Feldpropheſt in Friedenszeiten, als Reſerent oder Correſpondent, an deren Verarbeitung Theil. Er muß in Folge ſeiner

amtlichen Berufs auf Ausführung und Befolgung der die militair-kirchlichen Angelegenheiten betreffenden Vorschriften, auf die Tüchtigkeit der anzustellenden Militair-Geistlichen, auf deren Amtsführung, so wie auf ihr sittliches Verhalten, seine sorgfältige Aufmerksamkeit richten, und so wie einerseits sämtliche Militair-Geistliche seinen Aufforderungen zu genügen haben, so können sie auch andererseits in einzelnen Amtssachen zu ihrer Belehrung und erwanigen Verrichtung Anträge und Anfragen an ihn richten, die er nach Umständen entweder unmittelbar beantworten oder im Departement der geistlichen Angelegenheiten zum Vortrage bringen wird. Während des Krieges gehen in Bezug auf die kirchlichen Verhältnisse der im Felde stehenden Truppen alle sonst den Konsistorien zustehenden Befugnisse und obliegenden Pflichten auf den Feldpropst über. Der jedesmalige Feldpropst versteht in der Regel zugleich die Function eines Oberpredigers des Gardes-Corps. Der Militair-Oberprediger eines Armees-Corps ist dem General-Commando desselben zugeordnet, bei dem er die militair-kirchlichen Angelegenheiten des Armees-Corps, so weit das General-Commando in militair-risicher Beziehung darauf Einfluß haben kann, zu vertreten, auch demselben, auf dessen Aufforderung, in den bei dem General-Commando in Bezug auf jene Angelegenheiten vorkommenden Geschäften mündlich oder, den Umständen nach, schriftlich Vortrag zu machen hat. In den Divisions-Predigeren des Armees-Corps, so wie zu den in dessen Bezirk sich befindenden Garnison- und sonstigen Militair-Predigeren, steht er in dem Verhältnisse eines Superintendenten zu den Geistlichen seiner Diocese. In dem Konsistorium der Provinz hat er Sitz und Stimme und ist bei demselben Organ und Vertreter für alle die militair-kirchlichen Verhältnisse des Armees-Corps betreffenden Angelegenheiten. — Die bisherige Untergeordnung der Militair-Geistlichen unter die Superintendenten und die Aufsicht der Letzteren über Erstere hört sonach auf. — Eben so, wie die Militair-Oberprediger den General-Commandos, sind die Divisions-Prediger den Divisions-Commandos zugeordnet und dieselben im Kriege sowohl als im Frieden zu begleiten verpflichtet, wogegen der Aufenthalt der Garnison-Prediger bleibend und von keinem Wechsel der Garnison abhängig ist. — In denjenigen Garnisonstädten, wo keiner der oben bezeichneten Militair-Geistlichen angesetzt, aber eine evangelische Civilgemeinde vorhanden ist, wird die Seelsorge für den evangelischen Theil der Garnison einem evangelischen Civil-Geistlichen des Orts übertragen, dem dann auch, in Bezug auf diese Seelsorge, alle Pflichten und Befugnisse eines Militair-Geistlichen beziehungsweise obliegen und zustehen. Auf gleiche Weise und mit denselben Wirkungen wird in denjenigen Garnison-Orten, wo katholische Geistliche sich befinden, einem derselben die Seelsorge für die katholischen Militair-Personen der Besatzung übertragen.

P o l e n .

Warschau, vom 7. März. — Gekern gab der General-Gouverneur Graf Witt ein glänzendes Mittagemahl.

In diesen Tagen ist hier in Deutscher Sprache eine Schrift des Dr. Leo über die Cholera erschienen. Sie zerfällt in drei Abschnitte. In dem ersten stellt der Verfasser zum erstenmale die durch Thatsachen bekräftigte Behauptung auf, daß die Cholera im vorigen Jahre nicht durch die Berührung der Polnischen und Russischen Truppen in Polen ausgebrochen sey, sondern daß sie ihren Grund in atmosphärischen und tellurischen Einflüssen gehabt habe; doch erklärt sich der Verfasser nicht geradeweges gegen alle Ansteckung der Cholera, sondern giebt dieselbe unter gewissen Bedingungen zu, insofern läugnet er, daß sie sich gleich der Pest und den Blattern durch Handelsverkehr, Truppen-Märsche und dergleichen mittheile. Der zweite Abschnitt handelt von der Cholera in pathologischer Hinsicht und verbreitet sich weitläufig über alle ihre Formen, ihre Entwicklung in den verschiedenen Stationen und ihr Ende. In dem dritten Abschnitt werden alle bis jetzt im In- und Auslande bekannte Heilmethoden der Cholera kritisch beleuchtet und die von dem Verfasser behandelte Cholerafälle beschrieben. Er belobt die Heilmethode des Dr. Mikulinski, welche derselbe im Hospital der Bogatelle anwandte, und tadelt diejenige des Dr. Searle.

Der hiesige Sparkassen-Verein wird übermorgen eine öffentliche Sitzung halten und über seine Geschäfte Rechenschaft ablegen.

R u ß l a n d .

St. Petersburg, vom 5. März. — Se. Durchl. der General-Feldmarschall Fürst von Warschau Graf Paskevitch, Erivanski ist am 2. März nach Warschau abgereist.

D e u t s c h l a n d .

München, vom 6. März. — Dem Vernehmen nach haben dieser Tage mehrere Verhaftungen von jungen Leuten und Versiegelung ihrer Papiere stattgefunden. Man glaubt, daß Verdachtgeheimde in Bezug auf politische Umtriebe, welche mit gewissen Rheinbairischen Tendenzen in Verbindung ständen, die Veranlassung zu diesen Maßregeln gegeben hätten. Ueber das Nähere in dieser Sache ist man jedoch noch im Ungewissen.

Dresden, vom 9. März. — In dem hiesigen Allgemeinen Volksblatt liest man: „Seit einiger Zeit geht hier das Gerücht, daß von neuem Unruhen ausbrechen würden, und bald sollte dieser, bald jener Tag dazu bestimmt seyn. Demzufolge säumten die Behörden nicht, ihre Wachsamkeit zu verdoppeln. Daß es aber bloß bei einem ausgeprägten Gerücht bleiben würde, war vorauszusetzen, wenn man nur einigermaßen unbesangenen den Standpunkt der allgemey-

nen Verhältnisse betrachtet. Die gesammte Bürgerschaft ist so friedlich gestimmt, als sie jemals war; denn Alle fühlen es, daß nur Ruhe und Ordnung die kaum verhaschten Bunden, welche dem gesammten Gewerbestande durch die früheren stürmischen Anstöße verursacht wurden, völlig zu heilen vermag. Die Kommunalgarde ist vom besten Geiste besetzt, und die in diesen Tagen stattgefundenen Musterungen der Compagnien haben nicht nur den Eifer derselben für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung dargethan, sondern auch gezeigt, daß sie meistens vollständig mit Ober- und Untergewehr bewaffnet und gut eingeübt sind. Die Armen haben wenig Ursache zur Unzufriedenheit, da vielleicht an keinem Orte so viel für sie gethan wird. — Um nun aber auch jedem falschen Gerüchte vorzubeugen, welches daraus entstehen könnte, daß in diesen Tagen die freiwilligen nächtlichen Patrouillen der Kommunalgarde wieder begonnen haben, so darf nur erwähnt werden, daß mehrere Diebstähle und außerhalb der Stadt selbst einige Straßenansfälle vorgekommen sind, welche die öffentlichen Behörden auf die noch vorwaltenden Mängel der neu eingerichteten Polizei aufmerksam gemacht und veranlaßt haben, den Beistand der Kommunalgarde in Anspruch zu nehmen.“

Se. Hoh. der Kurprinz von Hessen hat den bisherigen Präsidenten der Ständeversammlung, v. Trott, Obervorsleher der adelichen Stiftungen, der früher schon bei der Justizpartie angestellt gewesen war, zum Justizminister an die Stelle des verstorbenen Herrn Wiederhold ernannt. Die Functionen eines Präsidenten des Gesamtministeriums, die ebenfalls durch Wiederholds Ableben erledigt worden waren, sind dem Minister des Auswärtigen, v. Kopp, als dem dem Dienstaalter nach ältesten Minister übertragen worden. Am 27. Februar hatte der auch beim Kurhess. Hofe beglaubigte Englische Gesandte zu Frankfurt a. M., Cartwright, eine feierliche Audienz bei dem Regenten, zur Uebergabe seiner Creditive, und wurde, wie dieß in solchen Fällen üblich ist, zur Tafel geladen. — Nachrichten aus Baden: Baden zufolge, war der Kurfürst von Hessen gesonnen, schon zu Anfange d. M. jenen Ort, an welchem er nun den ganzen Winter zugebracht, wieder im Hanauischen zu residiren. Der Kurfürst ist überdies Willens, noch im Laufe des Frühjahrs, das Schloß zu Wilhelmshöhe, von welchem er sich einen Stützpunkt zu seiner Verfassung vorbehalten hat, zu besuchen, sey es auch nur auf wenige Tage.

Hannover, vom 7. März. — Dem Vernehmen nach haben Se. Majestät der König von Preußen dem hiesigen Hofe und bei den freien Städten accreditierten Gesandten, Grafen v. Malkan, eine andere Bestimmung zu geben, und denselben zum Preuß. Gesandten im Haag zu ernennen geruht.

Das Königl. Hannoversche Kabinet: Ministerium hat bei Berufung des nächsten Landtages den Wahlcorporationen eröffnet, daß Se. Majestät, auf den

Antrag der jetzt aufgelösten Ständeversammlung, verzuchsweise die Diätanzahlung aus der allgemeinen Landeskasse genehmigt habe.

Im Hannoverschen Oberharze werden jährlich etwa 45—50,000 Mark Silber, 80—90,000 Etr. Blei und Glätte, 4—500 Etr. Kupfer und 70—80,000 Etr. Eisen aller Art gewonnen, davon der Werth etwa zu 1,200—1,300,000 Thlr. angeschlagen werden kann. Im letzten Jahre war es zur Herbeschaffung der Geldmittel nothwendig gewesen, durch stärkere Erzförderung eine größere Metallproduction, als in gewöhnlichen Jahren, zu erlangen. Da wegen des ungemein starken Betriebes der Spanischen Bergwerke, welche in der letzten Zeit mit geringen Productionskosten jährlich 600,000 Etr. Blei geliefert haben, die Bleipreise neuerlich sehr gesunken sind, so befindet sich der Haushalt des Harzes jetzt in einer üblen Lage, welche noch dadurch verschlimmert wird, daß das schlechtere Englische Stabeisen durch sehr geringe Preise den Absatz des ungleich besseren Harzeisens ins Stocken bringt, indem man am Harze nicht so wohlfeil produciren kann, als auf den durch die Naturverhältnisse begünstigten Eisenwerken in England.

Frankreich.

Deputirten-Kammer. In der Sitzung vom 3. März wurde zunächst über verschiedene bei der Kammer eingelaufene Bittschriften berichtet, keine von allen gab zu irgend einer erheblichen Debatte Anlaß, die meisten betrafen wie gewöhnlich bloße Privat-Reclamation und wurden durch die Tagesordnung beseitigt. Es begannen hierauf die Berathungen über den Gesetz-Entwurf wegen einer Anleihe von 40 Millionen für die Stadt Paris. Der Baron Pelet tabelte im Allgemeinen die verschwenderische Verwaltung der Hauptstadt und gab sein Bedauern darüber zu erkennen, daß das Anleihe-System, das bereits für so viele Staaten eine Quelle der Gefahr und Verlegenheit gewesen sey, jetzt allmählig auch von allen Städten des Landes angenommen werde. Nach einer Erwiderung von Seiten des Handels-Ministers trug der Präsident nach einander die verschiedenen Artikel des Gesetz-Entwurfes vor. Die ersten 5 faßten keinen Einspruch; der 6te wurde von der Kommission zurückgenommen. In einer ziemlich lebhaften Debatte gab dagegen der 7te Anlaß, den gleichfalls die Kommission in Vorschlag gebracht hatte; nach dem Inhalte desselben sollen künftig die in Federn hängenden eigenen Wagen bei ihrer Einfahrt in die Stadt derselben Bestimmung wie die Miethsfuhrwagen unterworfen seyn. Herr B. Délessert tabelte die Kommission, daß sie aus eigener Bewegung Maßregeln in Vorschlag bringe, die ohne Nutzen und bloß drückend und beschwerlich für die Einwohner wären; daß man die Miethswagen einer Bistation unterwerfe, sey ganz natürlich, da immer andere Personen darin führen, die, wo die Vermuthung einer Defraudation obwalt, schwer ausfindig zu machen seyn würden, während die eigenen Wagen sämmtlich nummerirt und mithin Name

und Wohnung des Eigenthümers immer leicht zu erfahren wären; ein eigener Waagen sey gleichsam einem ambulanten Privatwaage zu verleihen, in das man niemals ohne dringende Noth und ohne Mitwirkung der Justiz-Vehde eindringen dürfe; eine Metropolitische dagegen lasse sich einem Wirthshaase zur Seite stellen, das eine Menge von Reittenden aufnehme und sonach den gewöhnlichen polizeilichen Verfügungen unterliege. Nähme man den Antrag der Kommission an, so würde es künftig jedem Accise-Beamten freistehen, das Innere eines Privatwagens, ja sogar die Taschen der darin Sitzenden zu untersuchen, um sich zu überzeugen, ob auch nichts Accisbares darin enthalten sey; und wenn eine solche Untersuchung schon für Männer lästig sey, so sey sie vollends für Frauen sehr bedenklich, vorzüglich wenn sie sich allein im Wagen befänden; er widersetze sich hiernach der Annahme des 7ten Artikels, um so mehr, als derselbe mit dem Anleihe-Projekte nicht das Mindeste gemein habe. Herr Martin (vom Departement des Nordens) behauptete dagegen, daß eine solche Gemeinschaft allerdings bestehe, da man bereits berechnet habe, daß die Annahme der von der Kommission beantragten Maßregel den Ertrag des Thorzolls um eine Summe von einer Million erhöhen würde. Was das Visitations-Recht betreffe, so bestehe es auch schon jetzt für die eigenen Wagen, insofern nämlich der Zoll-Beamte irgend einen Verdacht wegen einer beabsichtigten Defraudation hege; und der einzige Unterschied sey der, daß in solchen Fällen der Privatwagen sofort vor die Wohnung des Polizei-Commissairs des Reviere gefahren und dort untersucht werden müsse, während der Reichswaagen vor dem Thore selbst visitirt würde. Die Ansicht des vorrahen Redners, daß es zu manchen Unzielmäßigkeiten führen könnte, nach accisbaren Gegenständen in den Taschen der Besitzer eines eigenen Wagens zu suchen, könne nicht in Betracht kommen, da alle Frauen, die in öffentlichen Wagen fahren, sich einer solchen Visitation ebenfalls unterwerfen müßten und jene nicht besser als diese wären. Als es hierauf zur Abstimmung kam, wurde der betreffende Artikel mit schwacher Stimmen-Mehrheit angenommen, was eine anhaltende, sehr lebhaft bewegte in der Versammlung veranlaßte, so daß der Präsident die Deputirten, die in Masse ihre Plätze verlassen hatten, namentlich auffordern mußte, dieselben wieder einzunehmen. Dem 8ten Artikel zufolge, wird die von dem Besitzer einer eigenen Equipage bei einer Defraudation zu errichtende Strafe, zunächst der Confiscation der defraudirten Gegenstände, auf 100 bis 200 Fr. festgesetzt; sie betrug bisher, wo die Visitation an den Thoren nicht stattfand, 1000 Fr. Auf die Frage des Grafen von Lameth, ob die Wagen des Königs und der fremden Gesandten ebenfalls der Visitation unterworfen wären, erinnerte der Handels-Minister daran, daß die Maßregel überhaupt nur fakultativ und nicht obligatorisch sey, und daß sonach die Accise-Beamten sie bloß in Fällen, wo sie einen Verdacht hätten, in Anwendung bringen würden. „Wenn hiernach,“ fügte

der Minister hinzu, „einer dieser Beamten mit der ihm eingeräumten Befugniß Mißbrauch treibt, wenn er ohne einen triftigen Grund die Waagen anhält und untersucht, so ist es Sache der Regierung, ihn darauf aufmerksam zu machen, daß er den Zweck des Gesetzes verkennt. Was die Maßregel an sich betrifft, so erlaube ich mir, an das Beispiel Ludwigs XVI. zu erinnern, der, um den unauheuren Defraudationen ein Ende zu machen, die damals durch Hof-Equipagen verübt wurden, ausdrücklich verordnete, daß alle Wagen ohne Ausnahme an der Barriere visitirt werden sollten, und um jeden Widerstand gegen diese Befugnung zu beseitigen, den Anfang damit machte, daß er selbst bei seiner Einfahrt in die Stadt die Visitation seines Wagens verlangte, um hierdurch den Beweis zu geben, daß das Gesetz für Alle gleich seyn müsse, und daß Niemand, wenn er auch noch so hoch stehe, sich demselben zu entziehen befugt sey.“ Nachdem auch noch der 9te und 10te Artikel angenommen worden, ging der ganze Beschlus mit 187 gegen 82 Stimmen durch.

Paris, vom 4. März. — Der Herzog v. Orleans reist heute nach Toulon ab.

Die Herzogin v. Braganza und die Königin Donna Maria leben seit der Abreise des Kaisers Dom Pedro sehr eingezogen und besuchen fast nur die königliche Familie und zwei bis drei andere Häuser. Alle Portugiesen und Brasilianer finden in ihrem Hotel den freundlichsten Empfang. Der Marquis von Rezende und der Ritter Almeida machen in Abwesenheit des Wirthes die Honneurs.

Die ministeriellen Salons sind vollkommen überzeugt, daß das Budget der auswärtigen Angelegenheiten jetzt keine große Opposition mehr finden werde, da der Eifer der Kammer für Reparaturen völlig erschöpft und erkaltet ist, so daß nur die politische Frage übrig bleibt, bei welcher das Ministerium der Majorität sicher ist. Die Unterhandlungen mit dem Englischen Kabinette über einen Handelsvertrag dauern fort, mit vielem Eifer von der Englischen Seite und großer Lässigkeit von der Französischen; England bringt vor Allem auf Herabsetzung der Prohibitivzölle auf Eisen; aber das Handelsbureau ist dagegen ans System, und findet eine mächtige Stütze in den Interessen der einflußreichsten Personen hierin. Der Reichthum des Königs besteht hauptsächlich in Wäldern, der von Caf. Perier in Kohlenbergwerken, der des Kriegsministers in Eisenerzen in Alais u. s. w. Auf der andern Seite wird die Nothwendigkeit einer ausgebeherten Linie von Eisenbahnen täglich fühlbarer, und wenn z. B. die Eisenbahn von Antwerpen nach Köln zu Stande kommt, so muß sie unmittelbar die Errichtung einer von Havre nach Straßburg zur Folge haben, was bei den bisherigen Preisen des Eisens nicht möglich ist.

Es scheint jetzt ganz bestimmt zu seyn, daß Herr Perier mit dem Plane umgeht, das Ministerium des öffentlichen Unterrichts ganz eingehen zu lassen, und es mit einem andern Ministerium zu vereinigen. Demzufolge würde Herr v. Montalivet den ihm längst be-

kleinsten Posten eines Intendanten der Civilliste endlich erhalten. Herr Dupin soll dann, als Großsegelebewahrer und Justizminister, in das Ministerium eintreten, und Herr Barthe die Stelle eines General-Anwaltes bei dem Cassationshofe erhalten. Das Unterrichtsweisen soll in zwei große Abtheilungen getheilt werden, an deren Spitze zwei Pairs von Frankreich seßen sollen, die früher in der Deputirtenkammer gewesen sind, und dieselben sollen dann die Universitäten, die Gymnasien, die Bibliotheken, die schönen Künste und die Theater unter ihrer Leitung haben, jedoch so, daß einer der verantwortlichen Minister die von ihnen ausgehenden Verfügungen gearzichnet. Die Candidaten zu dieser Stelle sind die Herren Etienne, Cuvier und Rambuteau.

Der Moniteur promulgiert das Gesetz, wodurch dem Kriegsminister für 1831 ein Nachschuß von 7,899,000 Fr. bewilligt wird, so wie das Gesetz, welches die nöthige Autorisation zur Ausführung des Pyrenäen-Kanals erteilt.

Alle hiesige Journale stellen heute ihre Betrachtungen über die Spaltung zwischen den beiden Kammern an, die durch das gestrige Votum der Pairs-Kammer noch stärker hervorgetreten ist. Das Journal des Débats findet das Benehmen der Pairs-Kammer durchaus würdig und angemessen; es sey kein Grund vorhanden gewesen, warum dieselbe ihre Ansicht über die Trauerfeier des 21. Januar in vierzehn Tagen hätte ändern sollen. Uebrigens sey diese Frage keine politische, sondern eine nur historische und könne also in Betreff derselben eine Meinungsverschiedenheit zwischen beiden Kammern ohne Gefahr für den Staat bestehen. — Der Constitutionnel stellt in einem „der Sieg der Contre-Revolution in der Pairs-Kammer“ betitelten Artikel den Konflikt als höchst bedenklich dar und macht den Urhebern der neuen Charta Vorwürfe darüber, daß sie in der Pairs-Kammer, ein der G. und J. Institutionen des Staates, mit der neuen Ordnung der Dinge unverträgliche Elemente der Restauration beibehalten hätten. Die einzige Hilfe liege in einer neuen Pairs-Creation. — Auch der National beruft sich jetzt mit einer gewissen Schwadenfreude darauf, daß er gleich nach der Juli-Revolution zu einer ganz neuen Organisation der Pairie gerathen, aber kein Gedeihen gefunden habe. — Der Courier français richtet die heftigsten Anariffe gegen die Pairs-Kammer, die nach seiner Ansicht durch ihr Beharren bei der Beibehaltung der Trauerfeier des 21. Januar die Regierung, die Juli-Revolution und die Nation beleidigt habe. Die Pairs-Kammer könne fortan nur noch ein Element der Zerrörung und ein Hinderniß für jede nationale Regierung seyn. Eine neue Pairs-Creation werde nichts helfen; der alte Ueberrest der Kammer werde immer das Uebel gewicht behalten. Die Contre-Revolution habe jetzt entschieden Vosslo gefaßt, und es werde der Regierung nicht gelingen, sie aus ihrer Stellung zu vertreiben. Das Ministerium möge nun zusehen, wie es aus dieser schwierigen Lage herauskomme; die Nation wisse, was sie zu

thun habe. — Auch der Temps äußert, wenn gleich nicht in so heftigen Ausdrücken, seine Unzufriedenheit über die angebliche Halsstarrigkeit der Pairs-Kammer und eben so sehr über das Ministerium, das sich bei diesem ernstlichen Konflikt als neutraler Zuschauer verhalten habe; er wiederholt seinen früheren Rath, durch eine zahlreiche umfassende Pairs-Promotion den Geist dieser Kammer zu verändern.

Der Moniteur meldet die Ankunft der Französischen Expedition in Ankona in folgender Weise: „Unsere Truppen sind am 23ten v. M. in Ankona gelandet. Der äußerst rasche Lauf der Flotte, auf der sie eingeschifft waren, hat den General Cuberes, der sich über Rom nach Ankona begeben sollte, nicht gestattet, frühzeitig genug dort einzutreffen, um das Kommando der Expedition zu übernehmen und für die Ausführung der ihm von der Regierung gegebenen Instruktionen in Person Sorge zu tragen. Im Uebrigen herrscht in diesem Augenblicke zwischen unseren Truppen und den Orts-Behörden das vollkommenste Einverständnis. Unsere Truppen hatten, gemeinschaftlich mit denen der Päpstlichen Regierung, die Citadelle besetzt. Diese Expedition, die für den Fall einer abermaligen Einnahme der Ruße in den Römischen Staaten schon lange im Voraus bedacht war, wird, wie die Belasche, die Redlichkeit der Absichten der Französischen Regierung bekunden; und trotz der kleinen Truppenzahl, woraus sie besteht, darf man der Hoffnung Raum geben, daß sie, gleich der ersten, die glückliche Folge haben wird, in den Staaten des heiligen Stuhls die Lösung der Schwierigkeiten zu beschleunigen, deren Beseitigung den Mächten am Herzen liegt, wie sie solches bereits durch Unterhandlungen, die unausgesezt mit Thätigkeit betrieben worden, bewiesen haben.“

Das Journal des Débats fügt den bereits bekannten näheren Umständen der Besetzung von Ankona durch die Französischen Truppen Folgendes hinzu: „Die vollkommenste Ordnung hat keinen Augenblick aufgehört, in der Stadt zu herrschen, die Freude der Einwohner gab sich durch den freundschaftlichen Empfang kund, den unseren Soldaten zu Theil wurde. Keine, eine Besorgniß für die öffentliche Ruhe erregende Demonstration hat in der Stadt stattgefunden. Die Schauspielhäuser blieben geöffnet, die Handelsgeschäfte wurden nicht unterbrochen, die Arbeiten im Hafen wurden fortgesetzt und die Waaren in dem Augenblicke, wo unsere Truppen gegen die Citadelle anrückten, ruhig ausgeladen. Die städtischen Behörden haben mit aufrichtiger Zuverlässigkeit zur Hebeisaffung der für die Truppen nöthigen Lebensmittel und anderen Lieferungen die Hände geboten. Unsere Truppen wurden noch am Abend des 23ten kasernirt. Die Stadt war erluchtet.“

Der Courier français enthält folgende neue Details über die Expedition nach Ankona: „Als die erste Abtheilung unseres Geschwaders am 21. Februar auf der Höhe von Ankona signalisirt wurde, war man zwar allgemein überrascht, dachte aber nicht daran, an-

sere Schiffe am Einlaufen in die Rade zu verhindern. Die Päpstliche Befelzung traf keine Vertheidigungsanstalten, und von Seiten des Oesterreichischen Geschwaders fand eben so wenig eine Demonstration statt, die auf Besorgniß oder Beaufsichtigung hingedeutet hätte. Am 22ten ging unser Geschwader auf der Rade vor Anker; in der Nacht wurden alle Boote ins Meer gelassen und die Lanung zwischen 3 und 4 Uhr Morgens, drei Miglien von der Stadt bewirkt. Die Truppen, etwa 12—1400 Mann stark und ohne Artillerie, marschirten nun auf Anfona und kamen bei guter Zeit vor den Thoren der Stadt an. — Nachdem das genannte Blatt die bereits bekannten Umstände der Besiznahme der Stadt und der Citadelle mitgetheilt, fährt es in seiner Erzählung in folgender Weise fort: „Die Nachricht von diesen Vorfällen wurde von der Regierung in Rom keinesweges günstig aufgenommen. Die dieselbe enthaltenden Depeschen kamen dem Papste am 24ten und fast in demselben Augenblicke zu, wo der General Cubieres in Rom eintraf; sein erstes Geschäft war, durch den diesseitigen Botschafter um eine Privat-Audienz beim heiligen Vater zu bitten; diese wurde aber nicht bewilligt, der Papst weiterte sich hartnäckig, den General zu empfangen, und dieser mußte nach Anfona abgehen, ohne sich des friedlichen Theiles seiner Mission entledigt zu haben. Einen großen Theil dieser Details erschr der Präsident des Conseils zuerst durch einen fremden Botschafter, der früher, als die Regierung, einen Courier erhielt; bald wurde auch das diplomatische Corps davon unterrichtet und von dem lebhaftesten Gefühl der Ueberaschung und Mißbilligung ergriffen. Besonders wurde die Art der Besiznahme von Anfona getadelt. Dieses schnelle und militairische Verfahren weicht allerdings sehr von den gewöhnlichen Formen der Diplomatie ab. Man muß indeß die Umstände in Anschlag bringen; man berücksichtigt nicht genug, daß das Geschwader in Abwesenheit des allein mit Instructionen versehenen ersten Befehlshabers anlangte; der Unterbefehlshaber konnte nur den zu erreichenden Zweck vor Augen haben, seine Lage und seine Streikräfte erwägen und demgemäß handeln; mit so schwachen Kräften durfte er nicht temporisiren. Wenn das Unternehmen gelingen und hauptsächlich, wenn jede Kollision und alles Blutvergießen vermieden werden sollte, mußte ein schneller und muthiger Schritt gewagt werden. Dies hat der Kommandant gethan, und das Unternehmen ist mit Erfolg gekrönt worden.“ — Das Ministerium hatte Herrn Bertin de Beauv, den Sohn des bekannten Deputirten, nach Anfona geschickt, um durch ihn von dem, was sich bei der Ankunft unserer Truppen in Anfona ereignen würde, schnell unterrichtet zu werden. Herr Bertin ist von dieser Mission vorgestern Abend hierher zurückgekehrt und hat die näheren Details mitgebracht.

Demselben Blatte zufolge, ist gestern die Nachricht hier eingegangen, daß der Kaiser Dom Pedro nach einer glücklichen Ueberfahrt von 7½ Tagen, also am 18. Februar, in Terceira gelandet sey.

Der Sténographe berichtet nach einem Schreiben aus Algier ohne Angabe des Datums, daß von Seiten der Beduinen wieder einige feindliche Demonstrationen stutzgefunden hätten, durch welche die Truppen genöthigt worden seyen, zu den Waffen zu greifen.

Das Elend ist unter den arbeitenden Klassen in dem größten Theile der Departements und namentlich auf dem Lande, wo die arbeitslosen Leute nicht durch Communal-Unterstützungen und Wohlthätigkeits-Anstalten erhalten werden, so groß, daß eine große Anzahl von Familien sich anschiebt, Frankreich zu verlassen. Die Sentinelle des Vosges enthält einen Aufsatz darüber, worin sie sagt, daß sie zahlreiche Gesuche um Angabe des besten Weges, nach den Vereinigten Staaten zu gelangen, erhielt. Sie glaube, daß sich in Amerika Gesellschaften gebildet hätten, um die Ueberfahrt der Europäer zu decken, und daß diese dafür 4 Jahre lang für Rechnung der Gesellschaften arbeiten müßten, dabei aber doch noch so viel Geld erwürben, daß sie sich ein Eigenthum kaufen könnten. Man bitte um nähere Nachricht über diese Einrichtung.

Der durch das Feuer beim großen Ball des Herrn Perier beschädigte Theil des Hotels des Ministers des Innern (das Persiy) wird nach dem neuesten Beszschmack ausgebessert.

Der bekannte Hieroglyphenkenner Champollion der Jüngere, Mitglied des Instituts und Aufseher der alten Denkmäler des Museums, ist nach einer mehrmonatlichen Krankheit, mit Tode abgegangen. Er war in den letzten Tagen des Jahres 1790 in Figeac, in Quercy geboren, und ein jüngerer Bruder des durch seine philologischen und antiquarischen Schriften bekannten J. F. Champollion-Figeac.

Der Municipalrath von Paris hat die Nothwendigkeit anerkannt, die alte gothische Kirche St. Germain l'Auxerrois niederreißen zu lassen, um die neu-Ludwigs-Philippstraße, welche von dem Esuvre gerade nach der Vorstadt St. Antoine führen soll, anzulegen.

Spanien.

Madrid, vom 23. Februar. — Der Kriegs-, der Finanz-, und der Seeminister haben unter dem Vorwande, daß die Ernennung des Grafen v. Alcudia zum V. minister von Spanien hinlänglich andeute, daß die Politik des Spanischen Cabinets sich zu dem Ultra-Absolutismus hinneige, welchen sie stets bekämpft hätten, ihre Aemter in die Hände des Königs zurückzugeben. Der König hat indeß ihr Entlassungsgesuch nicht angenommen.

Der General-Lieutenant Carvajal, der Befehlshaber und Inspector aller Königl. Freiwilligen, hat die Erlaubniß erhalten, unmittelbar Sr. Majestät über die Angelegenheiten des ihm untergebenen Departements Vortrag zu halten und eine Stimme im Ministers-Conseil bekommen, so daß gegenwärtig seine Stellung der eines Staats-Secretairs mit Portefeuille an die Seite zu setzen ist. Die exaltirten Ansichten des Generals Carvajal sind bekannt. — Die Regierung hat

Depeschen erhalten, welche keinen Zweifel übrig lassen, daß die ausgewanderten Spanier neue Versuche zur Landung in Spanien, und zwar an mehreren Punkten zu gleicher Zeit, beabsichtigen, und soll dies geschehen, sobald Don Pedro seine Truppen an das Land gesetzt haben wird.

Es sind sehr viele Englische und Französische Goldstücke unter den Truppen in Umlauf, welche an der Grenze von Portugal stehen, was offenbar auf einen Insurrectionsplan unter diesem Corps hindeutet, bei welchem Don Pedro's Gold und seine Versprechungen wohl keine unbedeutende Rolle spielen dürften. Sowohl dieser Umstand, als der Austritt der Minister, haben die Regierung in große Unruhe versetzt.

Man spricht hier allgemein von einer im April zu eröffnenden Anleihe, die in Holland negociirt werden soll.

Portugal.

Lissabon, vom 18. Februar. — Nach Madeira sollen Verstärkungen von Truppen abgehen, und man arbeitet im Arsenal bereits an der Ausrüstung mehrerer Fahrzeuge, auf denen 1000 — 1200 Mann eingeschifft werden sollen. Man versichert, daß bis zum 22ten d. Alles im Stande seyn soll und dann die Schiffe unter Segel gehen werden. Ueberhaupt scheint man auf die Erhaltung dieser Insel einen großen Werth zu legen und es wäre nicht unmöglich, daß Don Miguel sie zum Zufluchtsorte ersuchen hätte, im Fall der Ausschlag des bevorstehenden Kampfes nicht günstig für ihn seyn dürfte. Die Insel soll indeß nichts weniger als gerüht seyn, seine Herrschaft anzuerkennen und nur die Schreckensregierung der wenigen, dort anwesenden wüthenden Miguelisten sie noch im Zaume halten.

Seit einigen Tagen folgt eine Heerschau über die Truppen der andern, und zwar geschieht dies auf den öffentlichen Plätzen, worauf man die stärksten und am Besten ausgerüsteten Regimenter in litairische Spaziergänge durch die Stadt machen läßt. Das 16te Linien-Regiment, das für sehr miguelistisch gilt, hat dies Manoeuvre binnen 6 Tagen bereits dreimal gemacht und mit seinem Musteco ps an der Spitze die Hauptstraßen der Stadt durchzogen. Der Oberst läßt dabei von Zeit zu Zeit Halt machen, und die Soldaten: „Es lebe der König Don Miguel I!“ rufen, und in diesem Ruf müssen die Umstehenden einstimmen. Die Miguelisten haben nicht unterlassen, die Ereignisse in Paris am 2. Februar auf das Beste zu benutzen. Briefe von diesem Tage, welche mehrere Leute hier von einem Herrn W., der früher in Lissabon wohnte, gegenwärtig aber sich in Paris aufhält, bekommen haben, enthalten viele ganz ungenaue Thatsachen. Diesen zufolge floß das Blut in Paris, mehr als 300 Leute waren bereits gebüben u. s. w. Die Nachrichten, welche mit dem am andern Morgen eintreffenden Paketboote eingingen, enthielten indeß eine vollständige Widerlegung aller dieser angeblichen Gräuelpunkte.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 2. März. (Nachtrag.) Bei der Beratung des Ausschusses über die Anhänge zur Reformbill gab Herr Bruce zu einer nicht zum Gegenstande gehörigen Debatte Anlaß. Er deutete nämlich darauf hin, wie es wohl der Gerechtigkeit gemäß seyn dürfe, Schottland mehr Repräsentanten zu geben, als dies in der neuen Bill der Fall wäre. Sir G. Murray faßte diese Bemerkung auf und knüpfte daran die Erörterung der Ansprüche, welche Irland und Schottland auf eine zu vermehrende Repräsentation hätten. Das Haus hätte, fügte er hinzu, vor einiger Zeit von dem edlen Lord gegenüber die Erklärung vernommen, daß die dem Hause vorliegende Bill keine finale Maßregel sey. Lord Althorp: „Wann habe ich das gesagt?“ Er könne, fuhr Sir G. Murray fort, nicht genau den Tag angeben, an welchem jene Aeußerung gemacht worden sey; aber er erinnere sich sehr genau, daß der edle Lord gesagt habe, daß die Minister es für angemessen gehalten hätten, für jetzt so weit zu gehen. Jene Erklärung habe damals einen tiefen Eindruck auf das Haus gemacht, und er sey auch vollkommen überzeugt, daß dieselbe später in Erfüllung gehen würde. In England habe man bei der Verteilung von Repräsentanten den Grundsatz der Bevölkerung aufgestellt; wenn man aber denselben Grundsatz auf Irland und Schottland angewendet wissen wolle, so widersehe man sich dieser Anwendung auf eine ganz folgewidrige Weise. Er werde sich indessen bemühen, jenen Grundsatz auch auf Schottland und Irland auszudehnen. Das durch die Bill hervorgebrachte Mißvergnügen sey übrigens in Schottland eben so groß als in England. Lord Althorp sagte, daß die Repräsentation für Schottland ein Gegenstand sey, der später in Erwägung gezogen werden würde, jetzt aber gar nicht hierher gehöre. Mit Erstaunen habe er vernommen, wie der vorige Redner ihm die Aeußerung, daß die Bill keine finale Maßregel wäre, in den Mund lege; er habe etwas der Art niemals ausgesprochen. In dem Eifer der Debatte könne ihm wohl irgend ein Ausdruck entschlüpft seyn, der einer falschen Auslegung fähig wäre. Er erkläre aber hierdurch ausdrücklich, daß er niemals den Gedanken, daß die Bill keine finale Maßregel wäre, habe ausgesprochen wollen, und er müsse beklagen, daß man ihm solche Worte andichte. Sir G. Murray sagte, daß es keinesweges seine Absicht gewesen sey, dem edlen Lord Worte anzudichten; es sey bekannt, daß der edle Lord in Bezug auf die Bill besondere Ansichten habe und namentlich auch für das Abstimmen durch Ballotiren gestimmt sey, und seine Worte bei der oben angeführten Gelegenheit seyen gewesen: „für jetzt könnten wir nicht weiter gehen.“

London, vom 3. März. — Erst in der gestrigen Hofzeitung wird der Rathsbefehl vom 13. October, nach welchem alle von Häfen Danmarks, Deutschlands und Hollands, von Schagen bis Rotterdam, kommende

Schiffe der Quarantaine unterworfen waren zurückgenommen.

Die Times enthält einen Artikel, der sich gegen die Wahl eines minderjährigen Prinzen für den Griechischen Thron ausspricht, indem der Zustand Griechenlands jetzt vor allen Dingen ein kräftiges männliches Einschreiten nothwendig mache.

Die Gesamtzahl der an der Cholera Erkrankten betrug hier gestern 213, der Gestorbenen 121.

Nachrichten aus Madeira vom 10. v. M. zufolge, hatten die Constitutionellen einen, jedoch völlig misslungenen, Versuch gemacht, die Regierung Dom Miguel's zu stürzen; die Erbitterung beider Theile war so groß, das viel Blut floß.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 6. März. — Gestern Vormittags hat der Graf Orloff eine lange Konferenz mit unserem Minister des Auswärtigen und demnächst eine Unterredung mit dem Englischen Vorkaifer Sir Charles Baget gehabt. Abends wurde ein Courier nach Paris abgesandt, wohn, wie man vernimmt, auch der Russische Legations-Sekretair Labenskij bald seine Rückreise antreten wird.

Brüssel, vom 5. März. — Die Repräsentanten-Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung einen Gesetzentwurf angenommen, wonach die gegenwärtigen Bestimmungen in Betreff der Barrièren bis zum 31. März 1833 in Kraft bleiben sollen. — Heute werden die Beratungen über das Budget beginnen. Die Central-Section hat, wie man sagt, auch Fonds für einen diplomatischen Agenten beim heiligen Stuhl bewilligt. Man versichert, daß Herrn Chs Vilain XIV. diese Stelle anvertraut werden wird.

Man schreibt aus Gent vom 29ten v. M.: „Wir bemerken mit Vergnügen, daß der Zustand unseres Leinwand-Handels sich tädlich verbessert und dies scheint uns von guter Vorbedeutung. Auf dem letzten Markte wurde die Leinwand mit großer Schnelligkeit abgesetzt, und die Preise erfuhren eine kleine Erhöhung; es wurden an einem Tage 1400 Stück verkauft, ein Fall, der seit der Revolution nicht vorgekommen ist.“

Italien.

Pariser Blätter geben nach einem Privatschreiben aus Bologna vom 23. Februar folgenden vom General Grabowski Tagesbefehl: „Da sich das Gerücht verbreitet hat, daß ein Französisches Geschwader in einem der Häfen der Päpstlichen Staaten Truppen landen werde, und diese Nachricht seit mehreren Tagen der Gegenstand aller Unterhaltungen bildet, so sehen die guten und ruhliebenden Bürger in diesem Faktum das Vorzeichen einer unheilvollen Zukunft, weil die revolutionaire Partei sich darüber freut, und weil es ähnlichen Hoffnungen eine Nahrung giebt. Es ist daher

zweckdienlich, bemerklich zu machen, daß, welches auch die Bewegungen der Französischen Kriegsschiffe seyn mögen, die Expedition nur von demselben Prinzipien geleitet werden kann, welche das Einrücken de Kaiserl. Oesterreichischen Truppen in die Legationen vranlaßt haben, nämlich durch Prinzipien, welche nicht die Rebellion und Anarchie, deren Zweck der Umsturz der rechtmäßigen Gewalt ist, zum Ziele haben. Da die hohen Mächte mit Einfluß Frankreichs über diesen Punkt vollkommen übereinstimmender Ansicht sind, so können diese Gerüchte, sie mögen nun wahr oder falsch seyn, zu Bemerkungen über die Angelegenheiten der Päpstlichen Staaten keinen Anlaß geben. Ich bin verpflichtet, die Truppen der verschiedenen Corps zur Nachachtung hiervon in Kenntniß zu setzen.

(Gez.) Der General Grabowski.“

Dieselben Blätter melden aus Bologna vom 24ten Februar: „Die Aufregung, welche die Nachricht von der Ankunft Französischer Truppen an unserer Küste unter der Jugend der Romagna hervorgebracht hat, ist unbeschreiblich, und es ist zu beforgen, daß diese eraltirte Stimmung sich nicht zügeln lassen und die Quelle neuer Unordnungen werden wird. Viele Patrioten gehen nach Ankona und Civitavecchia, um die Franzosen zu sehen; die Polizei hält die meisten zurück und fertigt keine Pässe mehr aus. Das Edikt des Kardinal Albani, wodurch ein Ausnahme-Gericht eingefetzt werden soll, steht in solcher öffentlicher Unanfst, daß Niemand die Präsidentur desselben übernehmen will; Herr Greppi, ein vertrauter Freund des Kardinal Albani, dem sie angetragen war, hat dieselbe ebenfalls ausgeschlagen.“

Von der Italienschen Grenze, vom 1. März. Von Modena ist eine Oesterreichische Infanterie-Division zusammengezogen, welche unter Commando des Feldmarschall-Lieutenants Hrabowski gegen Rimini zu marschiren und sich daselbst aufzustellen befehligt ist. Die Einnahme von Ankona durch die Franzosen hat diese Maßregel veranlaßt. Es ist natürlich, daß nun in ganz Italien, und namentlich auch bei der Oesterreichischen Armee, Kriegsgerüchte verbreitet sind; man behauptet schon, daß die Feindseligkeiten unverzüglich beginnen und ein Angriff auf Ankona gemacht werden würde. Uns scheinen diese Gerüchte noch etwas zu voreilig. Doch ist gewiß, daß bei der Oesterreichischen Armee in der Lombardie große Bewegung herrscht und auch Sardinien in Piemont und Savoyen rüftet. (Ein anderes Schreiben will wissen, das Oesterreichische Cabinet habe erklärt, in folgenden drei Fällen sich zum Kriege genöthigt zu sehen: 1) Wenn die Französischen Truppen nicht zu gleicher Zeit den Kirchenstaat räumen, wo die Oesterreichischen es thuen. 2) Wenn die Franzosen die Insurgenten gegen die Päpstliche Regierung unterstützen. 3) Wenn die Franzosen den heiligen Vater zwingen wollten, in seinen Staaten eine der Französischen ähnliche Verfassung einzuführen).“

Beilage zu No. 65 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Vom 16. März 1832.

I t a l i e n.

Rom, vom 25. Februar. — Was man schon seit einiger Zeit im Publikum befürchtete, die Besetzung Ankonas durch Französische Truppen, ist nunmehr erfolgt. Am 21sten zeigte sich das Französische Geschwader, das in Toulon ausgelaufen war, bestehend aus dem Linienschiff der „Suffren“, der Fregatte „Artemisia“, mit der von Algier zurückgekehrten Fregatte „Victoria“, vor Ankona in einer Entfernung von wenigen Miglien. Als den Tag darauf der Hafen-Capitain sich zum Geschwader begab, um dem Befehlshaber desselben seine Dienste im Namen des Delegaten anzubieten, wurde dieses freundliche Entgegenkommen der Päpstlichen Regierung Französischer Seits dankbarlichst angenommen, und alle Punkte der Etikette, wann das Geschwader am folgenden Tage in den Hafen einlaufen und der Kommandant aus Land steigen sollte, wurden genau von beiden Seiten verabredet; nur verlangte man Päpstlicher Seits, daß die Freigatte „Victoria“, die in Toulon die vollständige Quarantäne nicht ausgehalten, dieselbe vor ihrem Einlaufen nachholen müsse; ein Verlangen, in das der Französische Kommandant, wie man vernimmt, wenn auch ungern, willigte. Man war sonach höchlich überrascht, als am 23ten des Morgens früh um 3 Uhr plötzlich 1500 Mann Franzosen ausgeschifft wurden, die sich sogleich der Porta del Marvillo und zweier Wachtposten in der Stadt bemächtigten, indem sie die Päpstlichen Soldaten entwaffneten. Wie man sagt, wäre der Papst fest entschlossen, alle Behörden aus Ankona zu entfernen, feierlichst seinen Einfall, als gegen eine Verletzung seiner Souverainitäts-Rechte zu protestiren und zugleich ein encyclisches Schreiben an alle Bischöfe zu erlassen. Dem Vernehmen nach ist der zum Befehlshaber der Französischen Truppen bestimmte General Cubieres gestern über Civitavecchia hier angekommen, um sich zu Lande nach Ankona zu begeben, und ihm, so wie dem Französischen Vorschafter, soll das in Rede stehende Ereigniß ganz un erwartet gekommen seyn.

Aus einem von der Allg. Zeitung mitgetheilten Schreiben aus Rom vom 25. Februar entnehmen wir in Betreff der neuesten Vorgänge in Ankona Folgendes: „Am 21sten kam das Französische Geschwader an. In der Nacht landeten die Truppen unter dem Obersten Combes, bemächtigten sich des Seethors, drangen in die Stadt ein, zwangen einen Unteroffizier, sie an das Haus des Obersten Lazzarini zu führen und sich dasselbe öffnen zu lassen, erklärten diesen Offizier trotz seines Protestes und den laut protestirenden Delegaten für gefangen und drohten, die Festung anzugreifen,

wenn man sie nicht augenblicklich einließe. Der in der Festung kommandirende Offizier, einer der Prinzen Ruspoli, fand für gut, eine Art von Capitulation einzugeben, nach welcher die Französische Flagge zugleich mit der Päpstlichen auf dem Fort wehen und die Truppen beider Nationen die Besetzung desselben bilden sollten, bis fernere Verhaltungsbefehle aus Rom einträfen. Der heilige Vater, höchlich entrüstet über eine solche Gewaltthat, erließ auf der Stelle eine Notification an den Französischen Vorschafter. In diesem mit großer persönlicher Rücksicht und Höflichkeit für den Grafen von Et. Aulaire abgefaßten Schreiben protestirt der Papst mit aller Energie gegen die Landung überhaupt und gegen ein solches Verfahren wider alles Völkerrecht. Er sey überzeugt, daß diese Handlung nicht die Folge eines vom Gouvernement gegebenen Befehls gewesen sey, welches dieselbe mißbilligen werde, daß sie ohne Mitwissen des Vorschafter's geschehen sey, da sie allen seinen früher gegebenen Erklärungen schnurstraks zuwiderlaufe, er verlange eine schnelle Erklärung dieser Mißbilligung, wie auch die augenblickliche Räumung Ankonas, nebst einer Satisfaction für die erlittene Unbill. — Wie ein Lauffeuer verbreitete sich all dies über Rom. Es hieß, der Papst halte sich nicht mehr für sicher in Rom. Er werde das Land verlassen, wenn nicht schnelle günstige Erklärungen von Seiten Frankreichs kämen. Man behauptete, daß er alsdann alle Bischöfe auffordern werde, der ganzen katholischen Welt zu erklären, er sey bedrängt und rufe sie auf zur Hülfe; daß auf der Stelle das Carneval und alle Lustbarkeiten unterlagert werden würden. Der Französische Vorschafter erklärte, daß er den Vorfall in Ankona nicht früher gekannt habe, als der heilige Vater selbst; daß er durchaus nicht wisse, ob der Befehlshaber in Ankona noch besondere Instruktionen habe, und daß er deshalb aus Frankreich Berichten entgegen sähe. Dies ist um so klarer, da der lang erwartete General Cubieres, welcher schon am 18ten Toulon mit Instruktionen verlassen hatte, erst verwichene Nacht in Civitavecchia und heute in Rom anlangte, da er sieben Tage durch widrige Winde aufgehalten ward. Aber gerade die Ankunft eines Französischen Schiffes in diesem Augenblick in Civitavecchia vermehrt die ängstlichen Gerüchte. Es scheint, als wenn der Vorschafter, der sich schon so viele Verdienste um die Erhaltung des Friedens erworben, das feste Vertrauen hege, daß Alles sich noch gütlich ausgleichen und der Friede erhalten werde würde. Für übermorgen den 27ten hatte der Vorschafter Einladungen zu einem Ball im Kostüm ausgegeben.“

Todes-Anzeigen.

Am 10. März um 7 Uhr Abends entschlief sanft unser geliebter, theurer Gatte und Vater Heinrich v. Knobelsdorff auf Strenz im Großherzogthum Posen, in seinem 66ten Lebensjahr nach kurzem Leiden an einer Lungenlähmung. Wer ihn kannte, liebte und ehrte ihn, und wird unserm thesen, gerechten Schmerz stille Theilnahme widmen.

Minette v. Knobelsdorff geborne von Dästerloh, als Wittwe.
 Eduard v. Knobelsdorff, auf Pomiane.
 Adolph v. Knobelsdorff, Premier-Lieutenant im 2ten Garde- Uhlanen-Regiment.
 Wilhelm von Knobelsdorff, Königl. Land-Geßüt-Stallmeister.
 Emilie und Pauline von Knobelsdorff, als Töchter.

Am 13ten d. M. entschlief nach vielen Leiden zu einem bessern Leben, unser innigst geliebter Vater, der ehemalige Magazin-Rendant Karl Wilhelm Schulz zu Tscheschkowitz bei Herrnhadt in einem Alter von 67 Jahren 6 Monaten. Dies zeigt mit betrübtem Herzen fernem Verwandten und Freunden im Namen seiner Geschwister, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an. Breslau den 15. März 1832.

Friedrich Schulz junior.

Theater, Nachricht.

Freitag den 16ten, auf Verlangen: Der verbannte Amor, oder: die argwöhnischen Eheleute. Lustspiel in 4 Akten von A. v. Kosebue. Hierauf: Paris in Pommen, oder die seltsame Testaments-Klausel. Vaudeville in 1 Akt von Angely.

In Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

v. Langsdorf, K. Ch., einfache und durchaus wohlgeprüfte Darstellung des Lebens Jesu, zur Verbindung des Unaläubens, Beseitigung des Aberglaubens und Beförderung des rechten Glaubens und eines gotteswürdigen Wandels. Für protestantische, kathol. und Sektenschriften, auch Israeliten. Dritte Abtheil. gr. 8. Mannheim. br. 2 Rthlr. 8 Sgr. Schrodlt, J. H., gründlicher Unterricht im Generalbasse und in der Composition, oder deutliche Erklärung von den Tönen, Tonarten, Intervallen, Accorden, Harmonien und Melodien. In 2 Theil. 3te Ausgabe. br. 1 Rthlr. Paul, Jean, politische Nachklänge. gr. 12. Heibelberg. cart. 20 Sgr.

Auction.

Es sollen am 21ten d. M. Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr in dem Hause No. 8. in der neuen Junkern-Strasse (vor dem Sandthore) die zum Nachlasse des Silberarbeiter Hotton gehörigen Effekten, bestehend in Leinwand, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und in dem Werkzeuge, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 13ten März 1832.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auctions-Anzeige.

Montag den 19ten März Vormittags 9 Uhr werde ich Hummerei No. 43. eine von dem Hof-Uhrmacher Klose nachgelassene Spieluhre, mehrere Tisch- und Wanduhren, unter denen sich eine Jahr-Uhre befindet, einige einzelne Uhrwerke, desgl. 1 Schreibpult und 1 Sopha gegen gleich baare Zahlung in Courant versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Ein großer Obst- und Gemüse-Garten hiedorts ist billig zu verpachten. — Näheres im Anfrage; und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Verkauf.

Beim Dominium Biersebenne zwischen Witzig und Trachenberg sind 300 Scheffel alt Maas, Saamen und G.-Kartoffeln à 12 Sgr. 3 Pf., auch; 5 Schock veredelte 3 Ellen hohe Äpfel- u. Birn-Bäume à Schock 10 Rthlr. 15 Sgr. nebst Stammgeld, zu verkaufen, aber abzuholen.

Mastvieh, Verkauf.

Das Dominium Gersdorf bei Waldau, Bunzlauer Kreises, bietet 12 Mastochsen zu angemessenem Preise zum baldigen Verkauf.

Anzeige.

Das Muttervieh in der Schäferei zu Jacobine bei Ohlau, so wie die Hammel, sind bereits verkauft und nur noch Böcke, rein Lichnowskyscher Abkunft, fein und wollreich, abzulassen.

Schaafrich, Verkauf.

Das Dominium Minken, Ohlauer Kreises, bietet 200 Stück veredelte 2, 3 und 4jährige ganz gesunde Mutter-Schaafe, so wie auch 10 Stück 1 und 2jährige Sprungböcke zum Verkauf an. Das Nähere bei dem dasigen Wirthschafts-Amt zu erfahren.

Anzeige.

Futter-Hafer, bester Qualität, verkauft in beliebigen Quantitäten

Salomon Simmel jun.,
Hummerei No. 4.

Schaaflvieh, Verkauf.

Das Dominium Wilkau Neumarktschen Kreises bietet 100 Stück Mntreim zum Verkauf aus. Der Gesundheitszustand derselben ist der beste.

Wagen zu verkaufen.

Ein leichter Reise-Wagen vorn aufstehend für 60 Rthlr. und ein Halb-Wagen für 110 Rthlr. beide grün neu lakirt, stehen beim Sattler Langner auf der Brustgasse am Ende der Junkernstrasse.

Anzeige.

Frische Zufuhr von Saamen, Getreide jeder Art empfing und empfiehlt

Salomon Simmel jun.,
Hummeri No. 4.

Pferd zu verkaufen.

Ein grosser, schöner, starker, hellbrauner Wallach, Lang-Schwanz, 6 Jahr alt, als Einspanner fromm und brav für 30 Frd'or., Junkerngasse No. 2.

Bekanntmachung.
Unterzeichneter, wohnhaft Schmiedebrücke im ersten Viertel, im grünen Adler No. 10. zwei Stiegen hoch, empfiehlt sich mit Verfertigung aller Arten Manns-Kleidungs-Stücke nach dem neuesten Englischen und Pariser Geschmack und verspricht durch die billigen Preise und gute Bedienung sich die Zufriedenheit seiner resp. Herren Kunden zu erwerben. J. Lohr.

Sehr vortheilhaftes Uerbieten für

Leihbibliotheken, Lesezirkel etc.

Um den Herren Besitzern und respect. Inhabern von Leihbibliotheken, Lesezirkeln, literarischen Museen etc. Gelegenheit und Veranlassung zu geben, eine größere Anzahl der in meinem Verlage erschienenen älteren und neueren Romane, Schauspiele, Memoiren, Reisen und sonstigen Unterhaltungsschriften, zu einem billigen Preise anzukaufen, habe ich solche für die Dauer des Jahres 1832 bedeutend (meistens bis auf die Hälfte) im Preise herabgesetzt, und sind solche zu diesen herabgesetzten Preisen nicht nur von mir selbst, sondern durch G. P. Uderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau zu beziehen. Das gedruckte Verzeichniß derselben wird ebenfalls daselbst unentgeltlich ausgegeben. Alle Bestellungen müssen aber vor dem letzten Decemder d. J. bei mir eingegangen seyn; denn nach diesem Zeitpunkte treten wiederum die vollen Ladenpreise ein.

Quedlinburg und Leipzig, im Januar 1832.

Gottfr. Basse.

Literarische Anzeige.

In G. P. Uderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Was hat die Welt zu fürchten von dem Kometen des Jahres 1834?

Oder über die sechste Erscheinung des Halleyschen Kometen und über Kometen im Allgemeinen. Nebst einer einleitenden Uebersicht unsers Sonnensystems. Von Dr. Fr. J. Hartmann. Mit 1 Tafel Abbildung. gr. 8. geh. Preis 12 1/2 Sgr.

Wird unsere Erde im J. 1834 wirklich mit einem Kometen zusammenprallen und untergehen? — Diese gewichtige, furchtbare Frage sucht die gegenwärtige Schrift, auf die neuesten astronomischen Berechnungen gestützt, zu beantworten, indem sie angiebt und beschreibt, wie nahe und unter welcher Gestalt jener Weltkörper uns wahrscheinlich kommen werde.

Nekrologie.

Freunde nachbenannter, 1830 verstorbenen Schlesier: des Kanzleiseckr. Wandalowsky, des Generalsuperint. Robertag, des Generalmajors v. Röhl, des Ob. Bd. Ger. Vice-Präsidenten v. Schiller, des Ob. Bd. Ger. Raths v. Wallenberg, sämmtl. in Breslau, des Past. Röhler in Adelsdorf, des Past. Katusch in Blumerode, des Rathsherrn Ersch in Slogau, des Past. Wendland in Grase, des Past. Schirmer in Hartmannsdorf, des Generals Grafen York von Wartenburg in Al. Dels, des Real. Sec. Herrmann in Lauban, des Pfrs. Tamm in Ludwigsdorf, des Majors von Czentner et Czententhal in Meisse, des Kreisphysikus Kinzel das., des Dr. med. v. Carnal in Ohlau, des Regierungsraths Geisler in Ratibor, des Chirurgens Hausknecht in Nauffe, des Bade-Inspectors Fritsch in Reinerz, des Past. Wagenknecht in Niemberg, des Pfarrers Eschirner in Saabor, des Superint. Käuffer in Reichenbach u. A. m., finden von ihnen Lebensbeschreibungen im so eben erschienenen 8. Jahrg. des Nekrologs, welcher in Allem die Biographien und Notizen von 1466 denkwürdigen, 1830 verstorbenen Deutschen enthält. — Zu haben bei G. P. Uderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke.)

Literarische Anzeige.

Eben sind bei Eduard Pelz in Breslau, Ring No. 11. angekommen:

Brausepulver für Hypochondristen.

Eine Sammlung Berliner Witz und Anekdoten. Vierte Dosis.

Von der dritten Dosis erscheint binnen Kurzem eine neue Auflage. Die beiden ersten Dosen sind so wie obige vierte à 5 Sgr. zu erhalten.

Literarische Anzeige.

Bei G. W. Ueberholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Hauptmomente aus dem Leben

des Königl. Preuß. Generals der Infanterie Hans David Ludwig Grafen

Vork von Wartenburg.

8. abheftet. 4. Sgr.

Neue Musikalien bei F. E. C. Leuckart

Buch-, Musik- und Kunsthandlung (am Ringe No. 52)

Arion pr. Pfte. 318 Heft. 5 Sgr. — Orpheus in Stimmen, 248 Heft 5 Sgr. — Partitur 2 1/2 Sgr. — Triton, 2s Heft 5 Sgr. — Amphion, Sammlung auserlesener Tänze f. Pfte. zu leichter Ausführung eingerichtet. 9s Heft. 5 Sgr. — Gallerie berühmter Tonkünstler 14e Lieferung 5 Sgr. — Museum für Vocalmusik. 1e Lief. 10 Sgr. — Haydn, Collection complete des Quatuors originaux. Livr. 8. 10 Sgr.

Nebst sehr vielen andern neuen Musikalien worüber Verzeichnisse unentgeltlich mit Vergnügen verabreicht werden.

Anzeige.

Theater-Abonnements für Logen und Sperrsitze sind zu haben, bei

L. Zettlich, Ohlauerstraße im weißen Adler.

Anzeige.

Beste marinirte Forellen, gut conservirte brabantier Sardellen, beste marinirte Elbinger Neunaugen, desgl. Heringe, beste neue holländ. Vollheringe fetter Qualität in ganzen und getheilten Gebinden in beliebiger Auswahl, beste neue schottische Vollheringe in ganzen und getheilten Gebinden, so wie beide Gattungen Heringe im Einzelnen

offert zur geneigten Abnahme und unter Versicherung der billigsten, promptesten und reellsten Bedienung.

Breslau den 16ten März 1832.

Die Heeringe- und Fischwaaren-Handlung des Gottlob Raschke, Stockgasse No. 24.

Ohlauer Taback

dünn Gespinnt pr. Ctr. 4 2/3 und 5 1/3 Rthlr. dick. dito dito 7, 8 u. 10 2/3 Rthlr.

Ohlauer Kraustaback

p. Ctr. 7, 8, 9, 10, 11 und 12 Rthlr.

Ohlauer Packet-Taback

pr. 1/4tel, 1/2 oder 3/4 Pfd. Packete pr. Pfd. 1 3/4 Sgr., 2 Sgr., 2 1/2 Sgr. und 2 3/4 Sgr.

alles in guter abgelagerter Qualität, offerirt

G. B. Jäkel.

Vollsaftige Messiner Citronen und süsse rothe Apfelsinen erhielt und empfiehlt zum Handel und im einzelnen billigst

S. G. Schröter, Ohlauerstrasse No. 14.

Einige Handlung-Commis von auswärt mit guten Attesten versehen, suchen zum Termin Ostern ein Unterkommen. Näheres im Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Anzeige.

Eine bejahrter Herr kann bei einer einzelnen Person in Wohnung und Pflanz aufgenommen werden. Näheres im Commissions Gewölbe Funkenstraße.

Zu vermieten.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Entrée, Küche nebst Zubehör, ferner ein Pferdebestall nebst Wagenplatz, so wie ein großer Keller, ist Kupferschmiedestraße No. 37. zu vermieten.

Angekommene Fremde.

Im weißen Adler: Se. Durchl. Fürst v. Hagfeld, von Trachenberg, Hr. Baron v. Ohlen, Lieutenant, von Starogard; Hr. Kurat, Gutsbes., aus Pohlen; Hr. Gropiński, Major, aus Rußland. — In den 3 Bergen: Herr von Tschirchky, von Domange. — In der gold. Gans: Hr. v. Falkenhausen, Obrist-Lieutenant, von Wischkowitz; Herr Neumann, Kaufmann, von Steerein. — Im Kautenkranz: Hr. Heidemann, Gutsbesitzer, von Hainau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Schmeling, Justiz-Arzt, von Hermsdorf; Hr. Haber, Kaufmann, von Reisse; Hr. Wilo, Administrator, von Strehlen; Hr. Luchs, Kaufmann, von Duppeln. — Im weißen Storch: Hr. Matternsdorf, Dokt. Med., von Schweidnitz. — In der goldnen Krone: Herr Bartsch, Hr. Junge, Kaufleute, von Reichenbach. — Im blauen Hirsch: Hr. Döring, Gutsbes., von Zuckau. — Im rothen Haus: Hr. Wilmersdorf, Conducteur, von Detrikau. — Im Privat-Logis: Hr. Ferrary, Kaufmann, von Zobten, Hummerrei No. 3.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maass.) Breslau den 15. März 1832.

Höchster:

Mittler:

Niedrigster:

Weizen	1 Rthlr. 22 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf.
Gerste	1 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 2 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. 1 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.
Erbsen	1 Rthlr. 19 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.